

Konjunkturbild ostdeutscher Maschinenbau

VDMA Ost
11.04.2017

Der ostdeutsche Maschinen- und Anlagenbau ist gut in das Jahr 2017 gestartet. Indikatoren wie Kapazitätsauslastung, Auftragsbestand und Investitionspläne legten erneut zu. Trotz politischer und wirtschaftlicher Unwägbarkeiten bewerteten die Unternehmen auch ihre Geschäftsaussichten für die kommenden Monate besser als bisher. Das ergab die Konjunkturumfrage unter den 350 Mitgliedern des VDMA-Landesverbandes Ost in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte den nachfolgenden kommentierten Grafiken. Diese veranschaulichen die gegenwärtige wirtschaftliche Entwicklung der befragten Unternehmen sowie deren Prognose für die Geschäftsaussichten. Bitte beachten Sie, dass es sich bei den genannten Werten um Durchschnittswerte handelt.

Trendübersicht der Indikatoren

Indikatoren	1. Quartal 2017	4. Quartal 2016	Tendenz
aktuelle Geschäftslage: sehr gut und gut (in %)	78,1	71,1	↗
Geschäftsaussichten: besser oder gleichbleibend (in %)*	92,7	87,0	↗
Kapazitätsauslastung (in %)	90,1	87,5	↗
Reichweite Auftragsbestand (in Monaten)	4,7	4,8	→
Auftragsbestand: größer oder gleichbleibend (in %)*	79,3	75,3	↗
Beschäftigtenzahl: größer oder gleichbleibend (in %)*	88,9	92,2	↘
Korrektur Investitionspläne: nach oben oder gleich (in %)*	93,8	90,7	↗
Umsatzrendite größer als 0 Prozent (in %)*	80,0	80,0	→

Die häufigsten Herausforderungen der Unternehmen in 2017

1. geopolitische Krisen

2. Handelshemmnisse

- ungewisse Beziehungen zu Ländern wie Türkei und Großbritannien
- Exportschwierigkeiten durch Sanktionspolitik, wie gegen Russland und Iran
- Außenhandelsfinanzierung, zum Beispiel im Iran und in Entwicklungsländern sowie für Small Tickets
- Trump-Effekt/geplante Schutzzölle USA

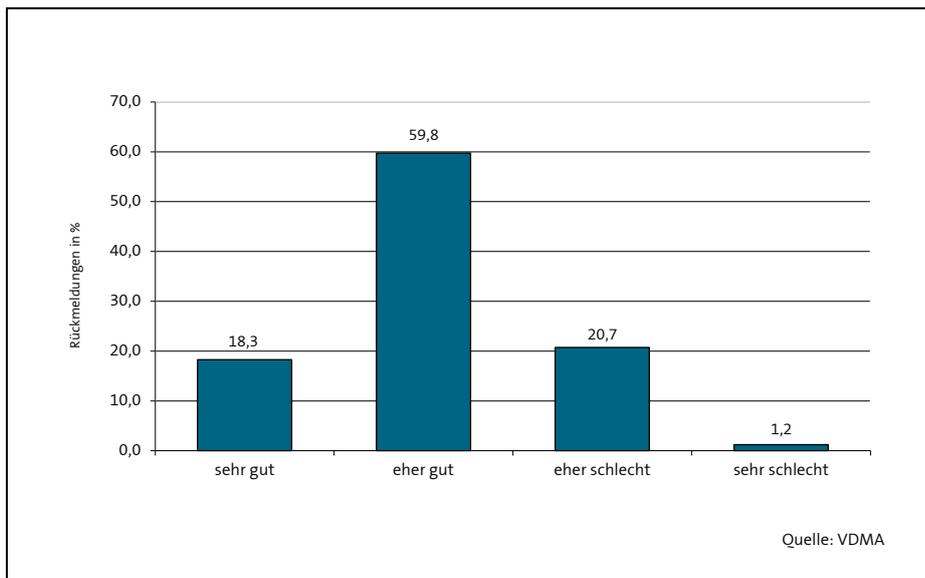
3. Bürokratie

- generelle Zunahme der Bürokratie
- Arbeitsmarktpolitik, wie Einschränkung Leiharbeit und Mindestlohnbürokratie
- hoher administrativer Aufwand durch immer komplexere öffentliche Ausschreibungen
- lange Vergabedauer von Genehmigungen
- steigende Anforderungen infolge von EU-Regelungen

4. weitere Hemmnisse für Geschäftserfolg

- unzureichende Interneterschließung
- Mangel an geeigneten Führungskräften, Fachpersonal und Ingenieuren
- Preis- und Kostendruck

Beurteilung der aktuellen Geschäftslage



78 Prozent der ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauern schätzten zu Jahresbeginn ihre aktuelle Geschäftslage als sehr gut oder eher gut ein. Das sind deutlich mehr Betriebe als im Vorquartal (4. Quartal 2016: 71 Prozent). Eine ähnlich positive Bewertung gaben die Unternehmen zuletzt im Herbst 2015 ab (fast 82 Prozent).

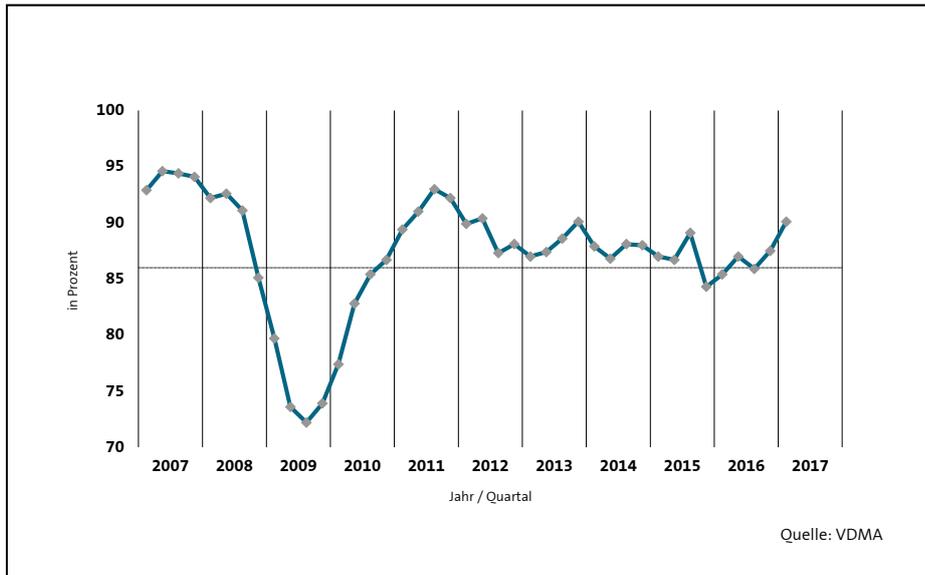
Rasant gestiegen ist vor allem die Zahl der Firmen, die ihre Situation als eher gut einstufen (1. Quartal 2017: 60 Prozent – 4. Quartal 2016: 47 Prozent). Einige Betriebe weniger als bisher sprachen hingegen von einer sehr guten Geschäftslage (1. Quartal 2017: 18 Prozent – 4. Quartal 2016: 24 Prozent).

Darüber hinaus bewerteten knapp 21 Prozent der Betriebe ihre Gesamtsituation als eher schlecht oder sehr schlecht. Zuletzt sagten das 29 Prozent der Unternehmen.

Auffällig: Unternehmen beurteilen generell ihre Geschäftslage trotz vergleichbarer Voraussetzungen durchaus unterschiedlich.

Kapazitätsauslastung

VDMA Ost
11.04.2017

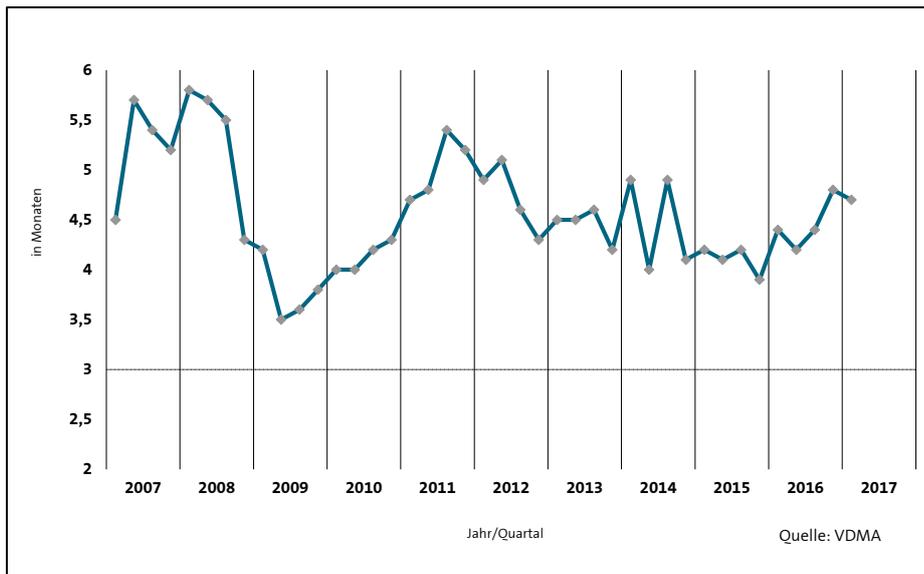


Die Kapazitätsauslastung im ostdeutschen Maschinenbau ist in den vergangenen Monaten kontinuierlich geklettert. Im ersten Quartal 2017 konnten die Unternehmen ihre vorhandenen Produktionskapazitäten zu durchschnittlich 90,1 Prozent auslasten. Das ist der höchste Wert seit Ende 2013 (ebenfalls 90,1 Prozent) – lediglich im Jahresverlauf 2015 erreichte die Auslastung ein ähnliches Niveau (89,1 Prozent).

Dieser Wert liegt zugleich über dem langjährigen gesamtdeutschen Durchschnitt von knapp 86 Prozent.

Das zunehmend homogene Bild des Vorquartals war auch am Jahresbeginn 2017 zu beobachten. Mehr als zwei Drittel der Unternehmen (68 von 100 Unternehmen) meldeten eine überdurchschnittliche Auslastung von mindestens 90 Prozent. Fast alle der verbleibenden Betriebe verzeichneten eine Kapazitätsauslastung zwischen 70 und 89 Prozent. Nur sehr vereinzelt lag sie unter 70 Prozent.

Reichweite der Aufträge



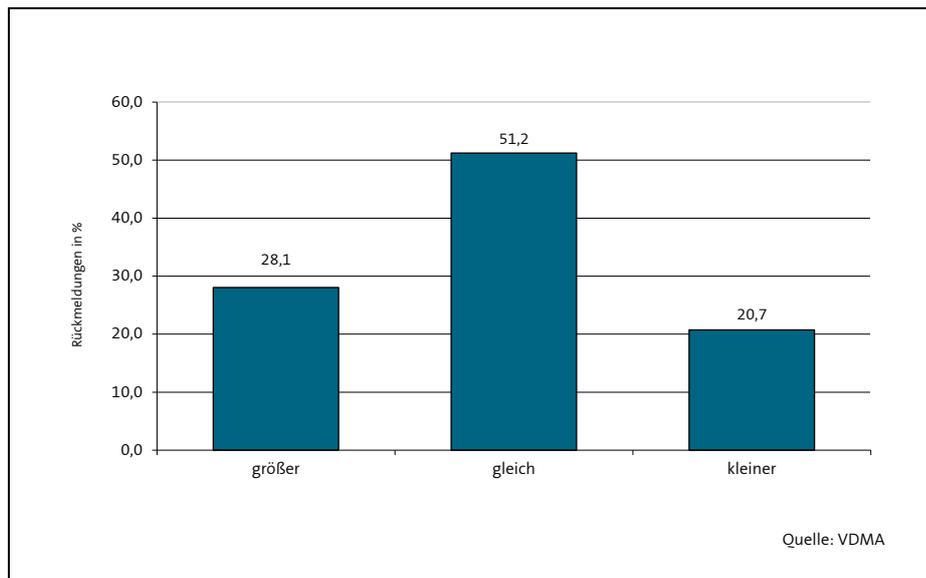
Die Unternehmen blicken weiterhin auf ein stabiles Auftragspolster. Ihr aktueller Auftragsbestand reicht im Durchschnitt für 4,7 Produktionsmonate. Das ist unwesentlich kürzer als im Vorquartal (4. Quartal 2016: 4,8 Monate). Gleichzeitig bleiben die Betriebe nach wie vor hinter dem gesamtdeutschen Maschinenbau zurück: Bundesweit liegt die durchschnittliche Auftragsreichweite bei fast sechs Monaten.

Trotz der Konstanz in den vergangenen Monaten (seit Anfang 2016 marginale Schwankungen zwischen 4,2 und 4,8 Monaten): Blickt man auf die Einzelwerte, lässt sich eine recht breite Streuung zwischen den Betrieben erkennen.

Die größte Gruppe – reichlich 25 Prozent der Firmen – kann für die kommenden drei Monate planen. Jeweils ähnlich viele Unternehmen nannten einen Auftragsvorlauf zwischen einem Monat und neun Monaten.

Eine überdurchschnittliche Planungssicherheit von mindestens fünf Produktionsmonaten gaben 40,5 Prozent der Maschinenbauer an.

Veränderung des Auftragsbestandes zum letzten Quartal

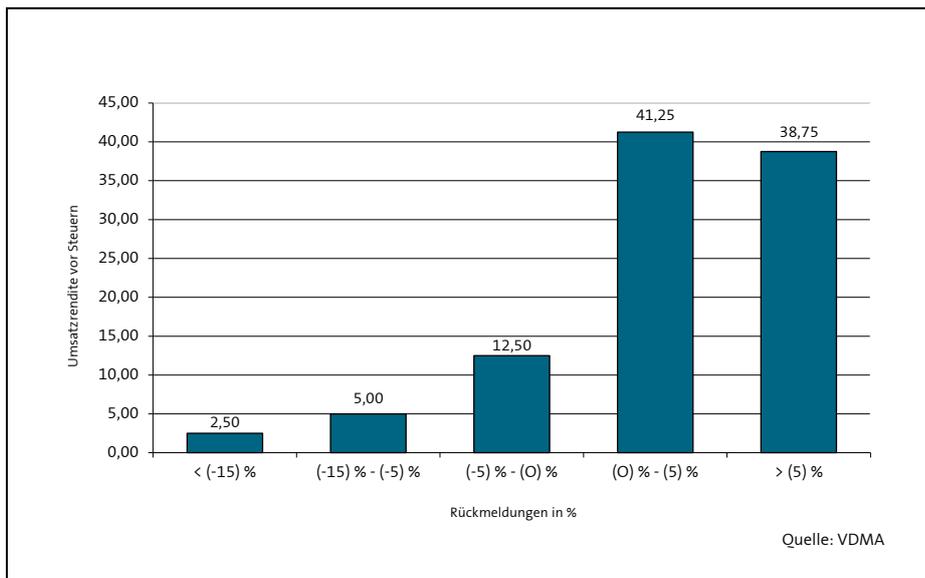


Der Aufwärtstrend beim Auftragsbestand hielt im ersten Quartal 2017 an und reiht sich in die positive Entwicklung von Geschäftsbewertung, Kapazitätsauslastung und Auftragsvorlauf ein. 79,3 Prozent der Unternehmen registrierten einen besseren oder gleich hohen Auftragsbestand im Vergleich zum Vorquartal (4. Quartal 2016: 75 Prozent). Zudem sank wiederholt die Zahl der Betriebe, die einen kleineren Auftragsbestand verbuchten (1. Quartal 2017: 20,7 Prozent – 4. Quartal 2016: 24,7 Prozent – 3. Quartal 2016: 32,5 Prozent).

Bemerkenswerte Details: 83 Prozent der Unternehmen mit einer guten und sehr guten Geschäftslage meldeten, dass ihr Auftragsbestand gegenüber dem vorangegangenen Quartal gewachsen oder gleichgeblieben ist. Doch auch ein Großteil der Betriebe mit unbefriedigender Geschäftssituation (71 Prozent) besaß einen gleich hohen oder besseren Auftragsbestand.

Einen schlechteren Auftragsbestand registrierten hingegen vorrangig Firmen mit einer guten Geschäftslage. Ihr Anteil an allen Unternehmen betrug etwa 14 Prozent. Von den Betrieben, die ihre Situation als schlecht bewerteten und gleichzeitig weniger Aufträge verzeichneten, waren es reichlich 6 Prozent.

Umsatzrendite vor Steuern

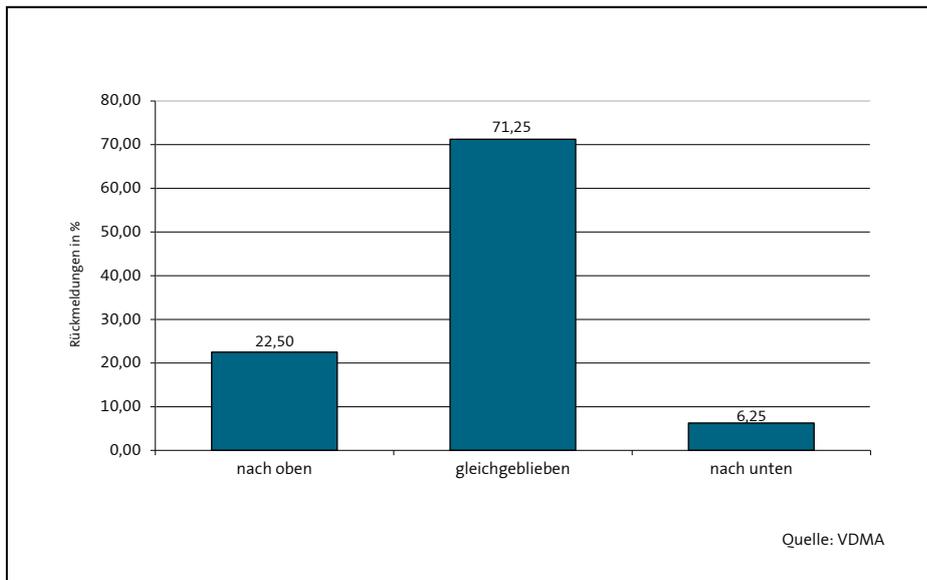


Die Umsatzrendite, der prozentuale Anteil des Gewinns am Umsatz eines Unternehmens, zeigte sich auf den ersten Blick identisch zum Jahresende 2016. Im ersten Quartal bewegten sich genauso viele Betriebe in der Gewinnzone (80 von 100 Betriebe) und Verlustzone (20/100).

Innerhalb der einzelnen Bereiche haben sich jedoch teils deutliche Verschiebungen ergeben. So erhöhte sich zum zweiten Mal in Folge merklich der Anteil der Firmen mit einer Umsatzrendite von mehr als 5 Prozent (1. Quartal 2017: 39 von 100 Unternehmen – 4. Quartal 2016: 35/100 – 3. Quartal: 31/100). Im gleichen Maße fiel indes die Zahl der Firmen, welche eine Rendite zwischen 0 und 5 Prozent aufwiesen (1. Quartal 2017: 41/100 – 4. Quartal 2016: 45/100 – 3. Quartal 2016: 49/100).

Veränderungen gab es auch unterhalb der Gewinnlinie. Mehr Unternehmen als bisher (13/100) erreichten eine Umsatzrendite zwischen 0 und minus 5 Prozent. Damit agierten fast zwei Drittel aller Betriebe in diesem Bereich – im Vorquartal war es die Hälfte.

Korrektur der Investitionspläne im letzten Halbjahr

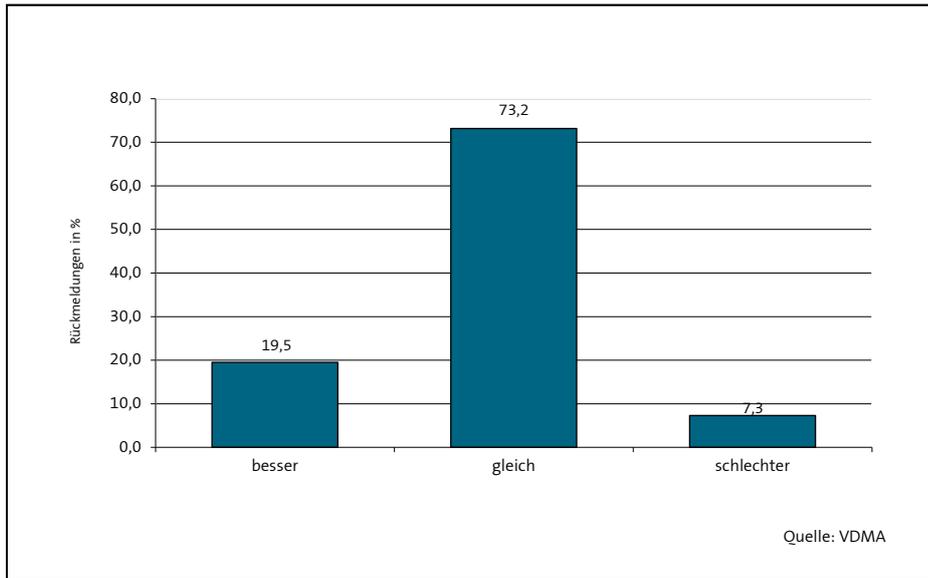


Die ostdeutschen Maschinenbauer hielten sich seit dem Jahr 2015 mit eigenen Investitionen spürbar zurück. Ende 2016 kehrte sich diese Entwicklung um. Im ersten Quartal 2017 setzte sich dieser Trend fort.

Insgesamt haben 93,8 Prozent der Unternehmen in den zurückliegenden sechs Monaten ihre Investitionspläne wie beabsichtigt umgesetzt oder ihre Ausgaben erhöht. Dies waren 3 Prozent mehr als im Vorquartal. Zurückzuführen ist der Zuwachs vor allem auf Firmen, die wie geplant investierten (plus 3,3 Prozent). Nahezu unverändert blieb die Zahl der Firmen, die mehr Geld als ursprünglich vorgesehen für neue Maschinen, Technik sowie Forschung und Entwicklung ausgaben (1. Quartal 2017: 22,5 Prozent – 4. Quartal 2016: 22,7 Prozent – 3. Quartal 2016: 8,9 Prozent).

Dementsprechend korrigierten weniger Betriebe ihre Investitionspläne nach unten. Ihr Anteil sank auf 6,3 Prozent.

Geschäftsaussichten für das nächste Quartal



VDMA Ost
11.04.2017

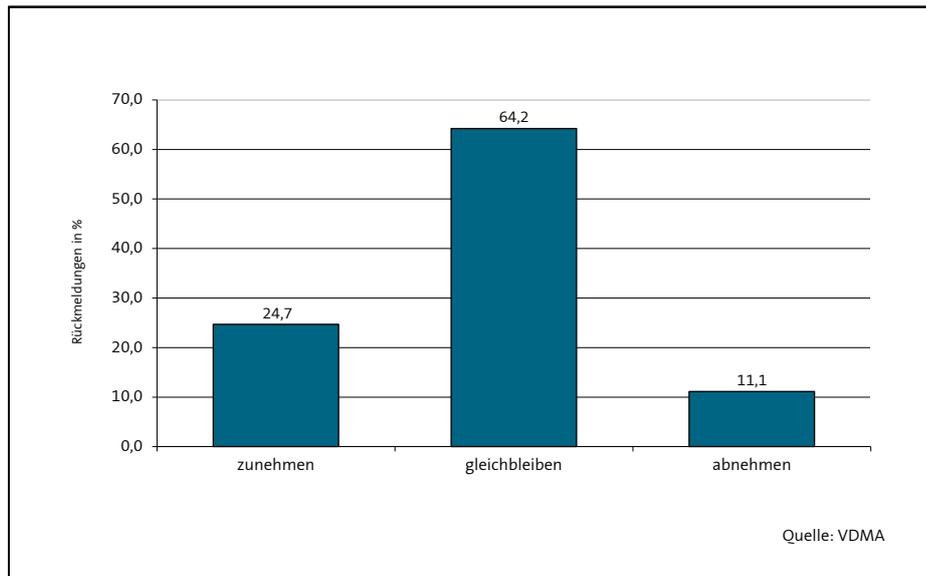
Die Unternehmen blicken optimistisch auf die kommenden Monate. 93 von 100 Firmen rechnen im zweiten Quartal 2017 mit gleichbleibenden oder besseren Geschäften. Für das erste Quartal sagten das 87 von 100 Betrieben.

In die Höhe geschneit ist der Anteil der Unternehmen, die zwischen April und Juni von unveränderten Geschäftsaussichten ausgehen (1. Quartal 2017: 73,2 Prozent – 4. Quartal 2016: 63,7 Prozent). Dominant in dieser Gruppe sind Maschinenbauer mit einer guten Geschäftslage – ihr Anteil an den Unternehmen mit dieser Bewertung beträgt 88 Prozent.

Ein Fünftel aller Unternehmen glaubt zudem an eine aufstrebende Entwicklung. Zuversichtlich stimmt, dass sich hier zu gleichen Teilen Betriebe mit einer guten und schlechteren Geschäftslage wiederfinden.

Zudem erwarten deutlich weniger Unternehmen als bisher schlechtere Geschäfte. Ihr Anteil reduzierte sich in den vergangenen Quartalen von 16,5 Prozent (3. Quartal 2016) über 13 Prozent (4. Quartal 2016) auf nun 7,3 Prozent. Auch hier lässt sich eine gleiche Verteilung beobachten zwischen Firmen, die ihre aktuellen Geschäfte eher positiv oder negativ bewerten.

Veränderung der Beschäftigten in den nächsten 6 Monaten



Besonders nachhaltig ist die Personalpolitik der ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer. Das zeigte sich erneut im ersten Quartal 2017. In den kommenden sechs Monaten planen 89 von 100 Unternehmen, ihre aktuelle Mitarbeiterzahl aufrechtzuerhalten oder zu erhöhen. Das sind weniger Betriebe als zum Jahresende 2016 (92/100) – im Vergleich der Vorquartale aber wiederholt ein Spitzenwert.

Zum Jahresende 2016 hatte es einen großen Sprung bei den Firmen gegeben, die neue Mitarbeiter einstellen wollen. Dieses hohe Niveau behielten die Unternehmen bei (1. Quartal 2017 und 4. Quartal 2016: 24,7 Prozent – 3. Quartal 2016: 19 Prozent). Ein Grund hierfür könnte die spezielle Altersstruktur in ostdeutschen Unternehmen und der damit einhergehende Fachkräftebedarf sein.

Der Anteil der Betriebe, die ihre derzeitige Personalstruktur beibehalten wollen, ging indes zurück (1. Quartal 2017: 64,2 Prozent – 4. Quartal 2016: 67,5 Prozent). Im Gegenzug stieg die Anzahl der Firmen, die einen Personalabbau erwägen (1. Quartal 2017: 11,1 Prozent – 4. Quartal 2016: 7,8 Prozent – 3. Quartal 2016: 14 Prozent). Dies sagten Unternehmen, die ihre Geschäftslage eher gut und eher schlecht einschätzten.